



Alle haben ein **Recht**
auf **Wohnen**

Wohnungsnot

Keinen Platz zum Wohnen

Von Wohnungsnot betroffen sind Menschen, die über keinen gesicherten Wohnraum verfügen. Das sind Frauen, Männer und Kinder, die – etwa nach einer Zwangsräumung oder im Fall von häuslicher Gewalt – übergangsmäßig in sozialen Einrichtungen oder prekären Behausungen wohnen, oder die in unangemessenen Behausungen – etwa in verlassenen Gebäuden, überfüllten Wohnräumen oder Wohnwägen – leben.

Eine besonders schwere Form ist die Obdachlosigkeit. Sie ist meist das Ergebnis von schwierigen Lebenserfahrungen, Traumata oder langen Prozessen sozialer Ausgrenzung. Betroffene haben meist keine anderen Schlafplätze als die Straße oder provisorische Unterkünfte. Ihre Lebensgeschichten und das harte Leben auf der Straße machen sie verletzlicher und hilfloser. Sie brauchen intensive Unterstützung und Betreuung.

Wer ist besonders gefährdet?

- Menschen mit geringem Einkommen,
- mit gesundheitlichen Problemen,
- mit psychischen Auffälligkeiten,
- mit Suchterkrankungen;
- Menschen, die Schicksalsschläge oder Brüche in ihrer Lebensgeschichte erlebt haben,
- deren beruflichen Perspektiven eingeschränkt sind,
- die aufgrund ihrer sexuellen Orientierung oder Geschlechtsidentität diskriminiert werden;
- Flüchtlinge und Migranten mit und ohne gültiger Aufenthaltsgenehmigung.

Endlich auf eigenen Beinen stehen

Manuel hat glücklicherweise nur zwei Nächte auf der Straße verbringen müssen, bevor er im Haus Freinademetz in Bozen untergekommen ist. Als er vor 3 Jahren nach Bozen kam, war er völlig allein und auch gesundheitlich sehr angeschlagen. Er wollte am Konservatorium studieren. Eine gemeinnützige Organisation aus Rom hat ihm dafür ein kleines Stipendium zur Verfügung gestellt. Doch dafür brauchte er ein Dach über dem Kopf. Im Haus Freinademetz hat er mehr als das bekommen. Die Unterstützung der Caritas-Mitarbeiter und Freiwilligen hat ihm Mut und Zuversicht gegeben. Inzwischen steht Manuel wieder auf eigenen Beinen. Er hat sein Studium abgeschlossen und lebt mit Freunden in einer Wohngemeinschaft. Er hat seinen Platz im Leben gefunden.



Hinschauen

Armutsrisiko in Südtirol, Italien und Europa

Südtirol

(Astat-Daten aus dem Jahr 2018)

- **20,1** Prozent (105.164 Personen) sind von Armut oder sozialer Ausgrenzung bedroht
- schätzungsweise 500-700 Obdachlose

Italien

(Istat-Daten aus dem Jahr 2015)

- **50.724** Obdachlose
85,7 Prozent Männer
14,3 Prozent Frauen
- **58,2** Prozent sind MigrantInnen
- **75,8** Prozent sind unter 54 Jahre alt

EU-Staaten

(Daten aus dem Jahr 2015)

- **700.000** Menschen verbringen jede Nacht auf der Straße – 70 Prozent mehr als vor 10 Jahren
- Das Europäische Parlament fordert Maßnahmen, um Obdachlosigkeit in Europa bis zum Jahr 2030 zu beseitigen

Die Caritas hilft (Daten aus dem Caritas-Wirkungsbericht 2020)

- Fast 600 Menschen in akuter Wohnungsnot sind in einer der 11 Einrichtungen der Caritas in Bozen, Meran, Brixen, Bruneck und Kaltern untergekommen.
- Über 300 Menschen hat die Caritas in den Flüchtlingshäusern in Bozen, Meran, Prissian, Mals und Vintl beherbergt.
- Über 62.000 warme Mahlzeiten haben Mitarbeiter und Freiwillige der Essensausgaben „Maria Hueber“ in Brixen und „Clara“ in Bozen an rund 1.000 bedürftige Menschen ausgegeben.
- Über 558 warme Mahlzeiten und Nächte in einem warmen Bett wurden über die Caritas-Initiative „Schenken mit Sinn“ finanziert.
- Circa 100.000 Übernachtungen pro Jahr werden in Caritas-Einrichtungen für Menschen mit Wohnproblemen verzeichnet.

Wieder nach vorn schauen können

Die Schatten der Vergangenheit haben Gertraud nie ganz losgelassen. Ihre Kindheit mit der alkoholabhängigen Mutter hat sie irgendwie weggesteckt, indem sie sich auf Schule und Arbeit konzentriert hat. Sie fand einen guten Job und sogar ihre große Liebe. Als sie selbst Mutter wurde, schien sie endlich auf der Sonnenseite des Lebens angekommen zu sein.

Doch eine zunächst nicht erkannte Wochenbettdepression veränderte alles. Gertraud wurde stiller, verzweifelter, unternahm sogar einen Suizidversuch. Zum Wohl des Kindes trennte sie sich von ihrem Mann und begann zu trinken, bis sie auf der Straße landete. Bei der Anlaufstelle für Alkoholabhängige Hands und im Haus Margaret der Caritas hat sie schließlich Hilfe gefunden und den Mut, wieder nach vorne zu schauen.



Gemeinsam Sorge tragen

Politisches Engagement zur Bekämpfung von Obdachlosigkeit

In der „Erklärung von Lissabon über die Europäische Plattform zur Bekämpfung der Obdachlosigkeit“ vom Juni 2021 verpflichteten sich die europäischen Staats- und Regierungschefs, „Ungleichheiten zu verringern, für gerechte Löhne einzutreten, soziale Ausgrenzung und Armut zu bekämpfen, das Ziel der Bekämpfung von Kinderarmut weiterzuverfolgen und die Ausgrenzungsrisiken für besonders gefährdete soziale Gruppen wie Langzeitarbeitslose, ältere Menschen, Menschen mit Behinderungen und Obdachlose anzugehen“.

Konkret sollen 5 Ziele verwirklicht werden:

- Niemand sollte auf der Straße schlafen, weil es keine angemessene Notunterkunft gibt;
- Niemand sollte länger in einer Not- oder Übergangsunterkunft leben, als bis eine dauerhafte Unterkunft gefunden wird;
- Niemand sollte eine Einrichtung (z. B. Gefängnis, Krankenhaus) verlassen, ohne eine angemessene Unterkunft zu bekommen;
- Eine Zwangsräumung sollte so weit wie möglich vermieden werden – wenn dies nicht möglich ist, sollen Betroffene umgehend Hilfe bei der Suche nach einer Wohnlösung bekommen;
- Niemand sollte diskriminiert werden, weil er obdachlos ist.

Gemeinsam Sorge tragen

Hilfe auf dem Weg zurück in die Mitte

Menschen mit Wohnproblemen zu begleiten bedeutet nicht nur, ihnen Essen, Kleidung oder finanzielle Unterstützung zu geben. Es geht auch darum, ihr Selbstwertgefühl zu fördern, damit sie den Weg zurück in ein selbstbestimmtes Leben in Angriff nehmen und vom Rand in die Mitte der Gesellschaft zurückkehren können.

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind in den verschiedenen Caritas-Diensten gemeinsam mit Freiwilligen im Einsatz. Sie helfen den Menschen, ihren Platz in der Gemeinschaft zu finden und unterstützen sie auf der Suche nach Arbeit und einer Wohnung. Sie versuchen auch, die Menschen draußen zu sensibilisieren und Netzwerke unter anderem mit anderen sozialen Diensten aufzubauen. Eingewanderte MitbürgerInnen werden zusätzlich beim Erlernen der Landessprache und bei der Orientierung im Südtiroler Lebensumfeld unterstützt.

Gemeinsam Sorge tragen

Wieder mit der Familie vereint

Es ist Nooris Traum, wieder mit seiner Frau und den Kindern zusammenleben zu können. Dafür hat er in den vergangenen 2 Jahren mehr als hart gearbeitet. Als er vor 4 Jahren in Italien ankam, konnte er kaum Italienisch. Er hat sich damals mit Gelegenheitsjobs durchgeschlagen, bis er in Südtirol eine befristete Arbeit in der Gastronomie fand.

Fast hätte er wieder aufgeben müssen, weil er einfach keine Unterkunft fand, die er sich hätte leisten können. Als er bei der Caritas einen Platz bekam, hat sich sein Leben verändert. Mit Unterstützung der MitarbeiterInnen und Freiwilligen im Haus lernte er die Landessprachen, bestand die Prüfung für die Aufenthaltserlaubnis und fand sogar eine Fixanstellung. Jetzt ist er auf der Suche nach einer Wohnung, damit er wieder mit seiner Familie zusammen sein kann.



An der Seite von Menschen

Anlaufstellen Südtirol

Es gibt in Südtirol viele öffentliche und private Beratungsdienste, Einrichtungen, Organisationen und Vereine, die obdach- und wohnungslosen Menschen zur Seite stehen, ihnen Beratung, Begleitung und verschiedene Hilfestellungen anbieten. Neben der Caritas sind das die Sozial- und Gesundheitsdienste der öffentlichen Hand und verschiedene private Organisationen, Vereine und Verbände, wie z.B. der Vinzenzverein, La Strada – der Weg, Volontarius, Hands, das Rote Kreuz, das Wohnbauinstitut, das Haus der Solidarität, der Verein Schutzhütte B1, der Verein Frauen helfen Frauen und viele andere mehr.

An der Seite von Menschen

Anlaufstellen der Caritas

Unterkünfte für Menschen mit Wohnproblemen

Menschen in akuter Wohnungsnot bietet die Caritas in insgesamt 11 Strukturen ein Dach über dem Kopf und Begleitung bei der Suche nach eigenen Wohnmöglichkeiten, nach Arbeit und Ausbildungsmöglichkeiten an: im Haus Margaret, Haus Freinademetz, Migrantes und Odòs in Bozen, im Haus Archè, Nachtquartier und Domus in Meran, im Haus Jona in Bruneck, im Haus Miriam und Domus in Brixen und den Wohneinheiten von Domus in Kaltern.

Flüchtlingshäuser

In den Flüchtlingshäusern erhalten Asylsuchende neben einem Platz zum Wohnen auch Sprachkurse, Rechtsberatungen, Unterstützung und Begleitung beim Asylantragsverfahren und bei der Organisation des Alltags.

Beratungsdienste für Menschen in Not

Die Sozialberatung ist Ansprechpartnerin für Menschen in Krisensituationen. Sie bietet Unterstützung, Beratung sowie Orientierung und hilft, Lösungen zu finden. Die Sozialberatung steht auch den Pfarreien mit Rat und Tat zur Seite.

Schuldnerberatung

In der Schuldnerberatung erhalten Menschen mit finanziellen Problemen Rat und Begleitung.

MigrantInnenberatungen Moca, Input, Flori und Migrantes

In diesen vier Beratungsstellen erhalten MigrantInnen Hilfe bei behördlichen Angelegenheiten, bei der Suche nach Arbeit und Wohnraum sowie bei der Orientierung im Südtiroler Lebensumfeld.

Auf dem Weg zurück

Angefangen hat alles vor 3 Jahren, als Saio schwer erkrankte und seine Arbeit verlor. Das Gehalt seiner Frau reichte nicht mehr aus, um die Miete zu bezahlen und die beiden verloren ihr Zuhause. Über zwei Jahre lang konnten sie bei Freunden wohnen, danach haben sie sich monatelang ohne feste Bleibe durchgeschlagen.

Dabei hatte es für die beiden vor 12 Jahren so gut angefangen. Sie sind damals nach Italien gekommen, um zu arbeiten, hatten eine Wohnung und führten ein zufriedenes Leben. Dass sie einmal auf der Straße landen würden, hätten sie nie gedacht.

Mit Hilfe der Caritas haben sie wieder ein Stück weit festen Boden unter den Füßen gefunden. Beide haben wieder Arbeit, allerdings in verschiedenen Städten. Wie es weitergehen wird, wissen sie noch nicht, aber ein Anfang ist gemacht.



Sensibilisieren und aktiv werden

Jede und jeder kann sich einsetzen!

Vorurteilen entgegenwirken und sensibilisieren

Es ist wichtig, nicht zu verurteilen und sich über Fakten informieren. Informationen gibt es in den Beratungsdiensten der Caritas oder auch im direkten Gespräch mit den Menschen, die in Not sind. Die Informationen mit Nachbarn und Bekannten zu teilen, hilft, um gängigen Vorurteilen entgegenzuwirken.

Freiwilliger Einsatz

In Not geratene Menschen brauchen auch nach dem Einzug in eine Wohnung oftmals Begleitung (z.B. bei Vertragsabschlüssen, Behördengängen und verschiedenen Alltagssituationen). Die Mitarbeiter der Dienststelle Pfarrcaritas und Freiwilligenarbeit beraten gerne bei der Suche einer geeigneten Freiwilligenarbeit.

Spenden

Geld- und Sachspenden wie Kleidung, Decken, Schlafsäcke helfen obdachlosen Menschen nicht nur gegen die Kälte, sondern zeigen ihnen auch, dass sie nicht allein gelassen werden.

Wohnraum zur Verfügung stellen

Ein Zimmer oder eine Wohnung, auch nur für einen befristeten Zeitraum, hilft, schwierige Situationen zu überbrücken und bewahrt Menschen in Not vor der Straße.

An der Seite von Menschen

Auch die Gemeinschaft wird aktiv

Sensibilisierungs- und Spendenaktionen

Informationen helfen, Vorurteile abzubauen. Pfarreien können durch Sensibilisierungsaktionen wesentlich zur Entwicklung einer solidarischen Pfarrgemeinschaft beitragen – u.a. in Zusammenarbeit mit Diensten in- und außerhalb der Caritas und eventuell auch in Verbindung von Spendenaktionen, wie einem Flohmarkt, Suppensonntag oder einer Sammlung von Sachspenden.

Projekte initiieren

Wohnen bedeutet auch, Zuhause zu sein. Es gibt viele Möglichkeiten, Menschen in der Pfarrgemeinde oder in der Gemeinschaft willkommen zu heißen.

Mithelfen

Es gibt vielerorts Einrichtungen für obdachlose Menschen, die Freiwillige suchen – Einzelpersonen, aber auch Gruppen, die beispielsweise bei der Essensausgabe mithelfen.

Wohnraum suchen

Es gibt vielerorts ungenutzte Räumlichkeiten, die als Wohnraum zur Verfügung gestellt werden können. Es hilft aber auch, den Menschen bei der Suche nach einer Unterkunft, nach Möbeln oder auch bei der Orientierung im Ort begleitend zur Seite zu stehen.

Ein Teil der Gemeinschaft

Jasmin war völlig allein, als sie in das Dorf kam, in dem ihr der Sozialsprenkel eine Wohnung zugewiesen hatte. Die junge Mutter stammt aus Afrika. Ohne die Hilfe einiger Menschen hätte sie sich dort wohl kaum zurechtgefunden. Die Freiwilligen der Pfarrei halfen ihr beim Umzug, beschafften Möbel und Haushaltsgeräte, für die Jasmin kein Geld gehabt hätte. In regelmäßiger Absprache mit der Sozialassistentin und den Caritas-Mitarbeitern kamen sie auch danach regelmäßig vorbei, um ihr Tipps zu geben und Hilfe anzubieten.

Mit so viel Unterstützung ist es Jasmin gelungen, die Sprache besser zu lernen und Arbeit zu finden. Ihr kleiner Sohn wird von einer Tagesmutter betreut. Jasmin ist glücklich, ein Teil dieser Dorfgemeinschaft zu sein.



Freiwilligenarbeit bei der Caritas

Mithelfen in Caritas-Diensten

Wenn es darum geht, Menschen in Notsituationen aufzufangen und zu begleiten, ist der Einsatz von Freiwilligen besonders wertvoll. Sie bringen Wärme und Menschlichkeit mit, sind AnsprechpartnerInnen in Alltagssituationen und treten mit den Menschen in Beziehung. Auch verschiedene Dienste der Caritas für Menschen mit Wohnproblemen bauen auf die Mithilfe engagierter Ehrenamtlicher:

Domus Menschen, die aus wirtschaftlichen, sozialen oder kulturellen Gründen weder auf dem freien noch auf dem geförderten Mietmarkt eine finanzierbare Unterkunft finden, bekommen hier einen Platz und Unterstützung, um die eigene Situation nachhaltig zu verbessern.

Wohnbegleitung Die WohnbegleiterInnen unterstützen Flüchtlinge bei der Wohnungssuche und vermitteln zwischen Vermietern und Mietern. Sie stehen beiden auch dann noch beratend zur Seite, wenn der Mietvertrag bereits unterschrieben ist.

Haus Miriam bietet im Rahmen eines Programms zur Wohnunterstützung und sozialen Integration 10 Schlafplätze in Brixen an, hauptsächlich für Menschen mit Migrationshintergrund, die trotz Arbeit keine Wohnmöglichkeit finden.

Freiwilligenarbeit bei der Caritas

Freiwilligenprojekte

IntegrationspartnerInnen

Sie helfen Menschen mit Migrationshintergrund, sich in der Südtiroler Lebenswelt zurecht zu finden und sich am gesellschaftlichen Leben zu beteiligen. In einer Art Vermittlerrolle fördern sie den Austausch und den Dialog vor Ort, den Aufbau von sozialen Kontakten und das gegenseitige Verständnis. Die IntegrationspartnerInnen werden von der Caritas ausgebildet und begleitet.

Mahlzeiten ausgeben

In den beiden Essensausgabestellen der Caritas, „Maria Hueber“ in Brixen und „Clara“ in Bozen helfen Teams von Freiwilligen mit, um bedürftigen, vielfach eingewanderten Mitbürgern ohne soziales Netz, warme Mahlzeiten auszugeben. Sie heißen die Gäste jeden Tag willkommen, geben die Mahlzeiten aus und haben ein offenes Ohr für die Gäste.

Auf gute Nachbarschaft

Dass neue Nachbarn ein Mehrwert für die Gemeinschaft sein können, wurde in einem Wohnhaus deutlich. Eine Pfarrei hat dort zwei Wohnungen an Flüchtlinge vermietet. Freiwillige IntegrationspartnerInnen und Mitarbeiter der Caritas haben ihnen geholfen, sich dort einzuleben, die Kondominiumsregeln zu beachten und ein nachbarschaftliches Verhältnis mit den anderen Parteien im Haus aufzubauen.

Bis heute sind die Freiwilligen zur Stelle, falls die neuen oder auch die alten Mieter Fragen haben oder um bei kleineren Schwierigkeiten zu vermitteln und zu helfen.



Verändern

Modell Housing First

Housing First ist ein relativ neues Modell in der Obdachlosenbegleitung. Es stellt das Recht auf Wohnen an die erste Stelle. Demnach wird Menschen, die in Not geraten sind, zuallererst eine sichere Unterkunft zur Verfügung gestellt, anstatt sie in Form eines Stufenmodells zum eigenständigen Wohnen hinzuführen. Die Begleitung im Hinblick auf die soziale Wiedereingliederung erfolgt immer in Absprache mit den Betroffenen.

Die bisherigen Erfahrungen mit diesem neuen Ansatz sind vielversprechend: In den meisten Fällen erreichten die Betroffenen eine bessere Integration auf sozialer Ebene und ihr Gesundheitszustand verbesserte sich nachhaltig, sowohl körperlich als auch geistig.

Verändern

Aufnehmen und Heimat bieten

Humanitäre Korridore

Die „humanitären Korridore“ ermöglichen Menschen, denen in ihren Heimatländern Hunger, Gewalt oder Verfolgung drohen, eine sichere Reise nach Italien. Sie sind das Ergebnis einer Vereinbarung zwischen der Gemeinschaft Sant'Egidio, dem Bund der Evangelischen Kirchen in Italien, Tavola Valdese, Cei-Caritas und der italienischen Regierung.

Der Aufnahmeprozess beginnt in diesem Fall bereits in den Heimatländern der Asylsuchenden. Mitarbeiter prüfen die Anträge vor Ort, die italienischen Behörden stellen bei einem positivem Bescheid die nötigen Visa für die legale Einreise nach Italien aus, wo die Neuankömmlinge einen offiziellen Asylantrag stellen können. In den Diözesen werden sie von Mitarbeitenden und Freiwilligen begleitet und bei der Integration unterstützt. Die Caritas Diözese Bozen-Brixen beteiligt sich seit Juni 2021 am Projekt.

Ein Willkommen mit Perspektiven

Ein Platz für Menschen, StaatsbürgerInnen und MigrantInnen, die sich in Notlagen befinden, für junge Asylsuchende, für Mütter mit Kindern: In der Pfarrei Rebbio in Como erhalten sie nicht nur ein Dach über dem Kopf, sie sind auch Teil der Gemeinschaft und können Berufsbildungs- und Sprachkurse besuchen. Ein Netzwerk bestehend aus öffentlichen und privaten Diensten begleitet die Hilfesuchenden und hilft ihnen, auf eigenen Füßen zu stehen. Mit dabei sind neben verschiedenen kirchlichen Organisationen wie die Caritas auch Verbände wie Acli und das Rote Kreuz sowie AnwältInnen, ÄrztInnen und KrankenpflegerInnen, die sich um die rechtliche und gesundheitliche Unterstützung kümmern. Gemeinsam heißen sie die Menschen willkommen und ermöglichen ihnen neue Perspektiven.

<https://www.vicinidistrada.it/progetti/parrocchia-s-martino-rebbio/>



Botschaften

Die Nachtlager

Ich höre, dass in New York

An der Ecke der 26. Straße und des Broadway

Während der Wintermonate jeden Abend
ein Mann steht

Und den Obdachlosen, die sich ansammeln
Durch Bitten an Vorübergehende
ein Nachtlager verschafft.

Die Welt wird dadurch nicht anders
Die Beziehungen zwischen den Menschen
bessern sich nicht
Das Zeitalter der Ausbeutung wird dadurch
nicht verkürzt

Aber einige Männer haben ein Nachtlager
Der Wind wird von ihnen eine Nacht lang
abgehalten
Der ihnen zugedachte Schnee fällt auf die Straße.

Leg das Buch nicht nieder, der du das liest,
Mensch.

Einige Menschen haben ein Nachtlager
Der Wind wird von ihnen eine Nacht lang
abgehalten

Der ihnen zugedachte Schnee fällt auf die Straße
Aber die Welt wird dadurch nicht anders
Die Beziehungen zwischen den Menschen bes-
sern sich dadurch nicht
Das Zeitalter der Ausbeutung wird dadurch
nicht verkürzt.

(Bertolt Brecht)

Die kleinen Dinge

Auf dem Boden sitzen und Menschen in die Augen sehen, die Traditionen und Kulturen haben, einige ganz anders als meine, einige sehr ähnlich, die ganz andere Wege gegangen sind: eine Chance zu wachsen und nachzudenken.

Die Beziehungen und der Gedankenaustausch in der Gruppe haben meine Ansichten zu vielen Aspekten im Leben verändert. Ich habe mir Geschichten angehört, ich habe die Stille respektiert, viele lustige Momente mit anderen geteilt und gelernt, die kleinen Dinge zu schätzen, wie schon lange nicht mehr.

*Elisa, Freiwillige im Bereich der Obdachlosen- und Migrant*innenbegleitung*

Der Blick aufs Ganze

Das Europäische Parlament betont, dass „Obdachlosigkeit als eine der schwersten Formen von Armut und Entbehrung eingestuft wird, die durch gezielte und integrierte Maßnahmen beseitigt werden muss, die auf nachhaltige Weise durchzuführen sind, indem auf persönliche Risikofaktoren (wie individuelle Anfälligkeiten) und strukturelle Risikofaktoren (wie den Wohnungsmarkt und Arbeitslosigkeit) eingegangen wird“.

(Entschließung des Europäischen Parlaments zur Senkung der Obdachlosenquote in der EU)

www.europarl.europa.eu

